

St:WUK JAHRESBERICHT

Steirische Wissenschafts-,
Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH



PROJEKT: ASIST

ARCHÄOLOGISCH SOZIALE INITIATIVE STEIERMARK

Die Durchführung archäologischer Ausgrabungen sowie die touristische Erschließung historisch bedeutender Denkmäler in der Süd- und Südweststeiermark gehören zu den Hauptaufgaben des Projekts. Die Erforschung und der Schutz des archäologischen Erbes sind in Kooperation mit anderen Institutionen unser Ziel. Auch Öffentlichkeitsarbeit ist für die Denkmalpflege und den oft schwer zu bewerkstelligenden Schutz relevanter Objekte bedeutsam und gehört neben der Forschung zu den Kernpunkten unserer Arbeit.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

8461 Retznei 26
Ehrenhausen an der Weinstraße
Tel: +43/699/12760724
office@asist.at
www.asist.at

**Arbeitsplätze
in den Bereichen**

Wissenschaft, Grabungstechnik,
Grünraumpflege, Mauersanierung,
Fundbearbeitung, Fundverwaltung,
Revitalisierung

Erreichte Personen

Bei mehreren Veranstaltungen an
verschiedenen Örtlichkeiten sowie
mit mehreren Veröffentlichungen
konnte eine breite Öffentlichkeit
erreicht werden.

Schlüsselkräfte

Tatjana Moscher (SP*)
Mag. Florian Mauthner
Mag. Dr. Bernhard Schrettle (PL*)
Mag.^a Stella Tsironi (ENTRADA*)
Helmut Vrabec, BA MAS

Projektspezifische Indikatoren

- Archäologische Maßnahmen laut
Definition Bundesdenkmalamt: 8
- Archäologische Veranstaltungen: 3
- Publikationen: 4

Trägerverein

ASIST – Archäologisch Soziale
Initiative Steiermark
Kontakt: Dr. Bernhard Schrettle
office@asist.at
www.asist.at
Gründungsjahr: 2006

**JAHRESVERGLEICH
2018 | 2017**

Die Zahlen des Projekts ASIST verstehen sich

2017 und 2018 inkl. ENTRADA und einem Eigenanteil von
0,16 VZÄ SK im Jahr 2018 und 0,12 VZÄ SK im Jahr 2017.
Das Projekt ist saisonal.

**PROJEKT ASIST
Angaben 2018 | 2017**

VZÄ* TAK*: **8,4 | 10,2**
VZÄ SK*: **2,65 | 2,81**
Köpfe TAK: **32 | 32**
Köpfe SK: **5 | 5**

Neuzugänge: **26 | 27**
Projekt absolviert: **23 | 26**
Vermittlungen 2017: **6 (23,1 %)**
Weiterbildungen: **43 | 35**

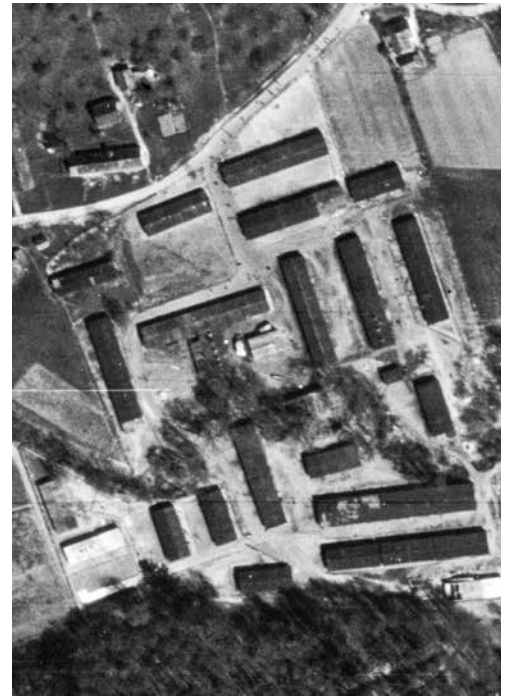
**TRÄGERVEREIN
ASIST – ARCHÄOLOGISCH SOZIALE
INITIATIVE STEIERMARK
OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN
Angaben 2018 | 2017**

MitarbeiterInnen: **6**
davon hauptamtlich: **0**
davon Teilzeitkräfte: **1**
davon Honorarkräfte: **0**
davon ehrenamtlich: **5**



Museumsgelände Frauenberg

© ASIST/Bernhard Schrettle



Luftbild Aflenz Ausschnitt

© Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die größte Herausforderung besteht darin, das öffentliche Interesse am Schutz des archäologischen Erbes in Einklang mit dem Interesse der DenkmaleigentümerInnen, der GrundbesitzerInnen und/oder BauherrInnen zu bringen. Wird eine Präsentation der Denkmäler angestrebt, birgt dies allerdings immer auch eine gewisse Gefahr, da auch Sanierungsmaßnahmen und Restaurierungen eine Veränderung eines Denkmals darstellen, die nicht immer mit dem Schutz des jeweiligen Objekts in Einklang steht. Archäologische Ausgrabungen hingegen haben den Zweck, die historische Einordnung und die Analyse der Rahmenbedingungen, unter denen das Denkmal entstand, zu ermöglichen. Diese führen jedoch auch zu Zerstörungen am Denkmal, weshalb sie nur in besonderen Fällen, in denen die wissenschaftliche Erforschung besondere Priorität hat, durchgeführt werden.

Bisherige Lösungsansätze

Projekt im Heiligtum Frauenberg
Im Jahr 2018 wurde die Ausgrabung im römischen Heiligtum auf dem Frauenberg wieder fortgesetzt. Dabei wurde das Projekt „Tempelvorplatz“, ein auf drei Jahre geplantes Forschungsvorhaben, in Angriff genommen. Das betreffende Areal vor dem Podiumstempel und dem sogenannten Räucheraltar sollte feldarchäologisch untersucht werden. Die Maßnahme wurde im Frühsommer in Kooperation mit der Universität Graz als Lehrgrabung durchgeführt und dauerte bis Mitte September. Der Befund in diesem Bereich war spannend und aufschlussreich – ein Demolierungshorizont der Spätantike, auf dem sich zahlreiche Steinlagen befanden, Münzen und andere Fundstücke. Ein Marmorgesims des Podiumstempels wurde ebenso gefunden wie klein zerschlagene Säulen vom Tempel II. Eine Fortsetzung des Projekts ist für Juni 2019 geplant.

Unser Lösungsansatz

Ein Römergarten im Zementwerk
Seit nunmehr 15 Jahren führt ASIST Projekte in der Südsteiermark durch – Retznei ist der Ort, an dem die wissenschaftlichen Grabungen ihren Anfang nahmen und wo sich mittlerweile mit dem Museum im Rauchstubenhaus die Zentrale befindet. Von Beginn an spielte die Kooperation mit dem dortigen Zementwerk eine besondere Rolle, da dieses als Sponsorpartner Wertvolles beitrug. Im Jahr 2018 wurde ein spannende Projekt umgesetzt: Es wurde ein Garten im Stil eines römischen Villengartens angelegt und bepflanzt, mit Steinmauern umgeben und ein monolithischer Kalksteinblock im Zentrum aufgestellt. Die Durchführung der Arbeiten in direktem Kontakt mit den Verantwortlichen des Zementwerkes diente einerseits als Trainingsmaßnahme, andererseits als Vertiefung des Kontakts zu dem auch aus arbeitsmarktpolitischer Hinsicht wichtigen Kooperationspartner.

Leistungen:

- Öffentlichkeitsarbeit: Durchführung des Fortbildungsprogramms/Vortragsreihe „Archäologisches Erbe in der ArchäoRegion Südweststeiermark“
- Projekt zur Attraktivierung: Ratschendorf, Reinigungsmaßnahmen und Pflege im Areal des Hügelgräberfeldes Hügelstaudach
- Projekt zur Attraktivierung: Retznei, Anlage eines Villengartens auf dem Areal des Zementwerks
- Forschungsgrabung Römisches Heiligtum auf dem Frauenberg bei Leibnitz
- Forschungsgrabung Burganlage auf dem Tanzboden von Schwanberg
- Rettungsgrabung in der prähistorischen und römischen Siedlung Hörbing/Deutschlandsberg
- Rettungsgrabung im Bereich des hallstattzeitlichen Fürstengrabhügels Pommerkogel
- Rettungsgrabung Kleinklein
- Rettungsgrabung im NS-zeitlichen sogenannten „Zivilarbeiterlager“ Aflenz an der Sulm

Direkte Zielgruppen

Wir wenden uns an Gemeinden und Privatpersonen, DenkmaleigentümerInnen und interessierte Laien.

Zielsetzungen

ASIST versucht in Kooperation mit anderen Institutionen, wissenschaftliche Feldforschung durchzuführen.

Erreichte Ziele

Das Problem mit dem Bergfried

Auf dem Areal der abgekommenen Burg von Schwanberg, und zwar auf dem sogenannten Tanzboden, werden seit dem Jahr 2011 von ASIST Grabungen durchgeführt. Neben den wissenschaftlichen Fragestellungen, die die frühmittelalterliche, aber auch die prähistorische Periode betreffen, stellt sich die Frage nach der Rekonstruktion der spätmittelalterlichen Burg, die für die Marktgemeinde Schwanberg große Priorität

besitzt. Eine Attraktivierung des Areals, das für BesucherInnen gestaltet werden soll, ist in Arbeit. Die Lokalisierung des „Hohen Turmes“ ist dabei ein vordringliches Ziel. Dabei handelt es sich um den Wohnturm, der auch in Schriftquellen des frühen 16. Jahrhunderts erwähnt wird und der sich im Zentrum der Burganlage befunden haben muss. Im Jahr 2018 rückte man der Frage nach dessen Lokalisierung deutlich näher, nachdem Mauerreste sowie ein ausgerissenes Fundament im Süden eines Grabungsschnittes angetroffen wurden. Im Jahr 2019 sollen diese näher untersucht werden.

Erreichte Wirkungen

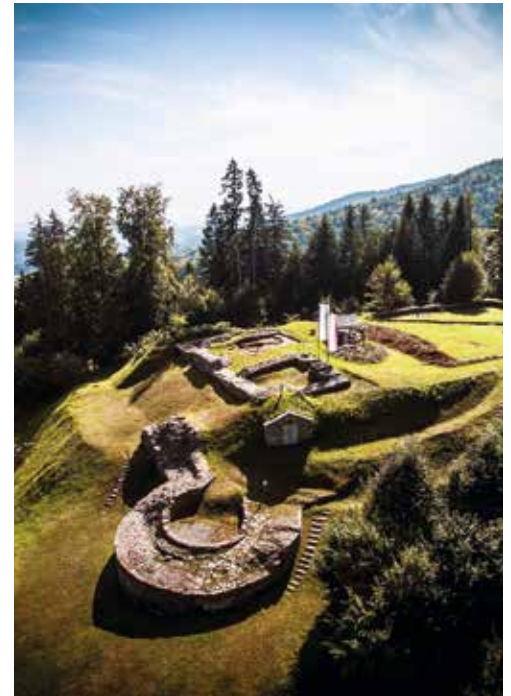
Aflenz an der Sulm – Lager aus der NS-Zeit

In Aflenz, unmittelbar nördlich von Retznei gelegen, befand sich in den Jahren 1944 und 1945 eine Außenstelle des Konzentrationslagers Mauthausen. Neben dem Konzentrationslager befand sich

das sogenannte Zivilarbeiterlager, wo Beschäftigte der Steyr-Daimler Puch AG lebten, während sie in der Rüstungsproduktion in den unterirdischen Stollen eingesetzt waren. Die erschreckenden und grausamen Vorgänge dieser Epoche wurden von HistorikerInnen bisher nur teilweise aufgearbeitet, eine archäologische Untersuchung auf dem Areal der ehemaligen Lager erfolgte bisher nicht. Aus Anlass der Umwidmung mehrerer Grundstücke in Bauland wurde im Jahr 2018 eine Ausgrabung im Bereich des sogenannten Zivilarbeiterlagers durchgeführt, die das Ziel hatte, festzustellen, ob aus dieser Zeit noch bauliche Reste vorhanden sein könnten. Es zeigte sich dann, dass zwar von den damaligen Baracken keinerlei Reste mehr erhalten geblieben waren, stattdessen wurde eine Abfallgrube angetroffen, in der sich zahlreiche Reste des Lagers befanden. Neben Alltagsgegenständen, Kosmetikartikeln, Küchengerätschaften und Flaschen fanden sich auch Werksausweise von drei



Arbeiten im Römergarten
© ASIST/Bernhard Schrettle



Burg Schwanberg
© ASIST/Bernhard Schrettle

Arbeitern. Deren Namen weisen darauf hin, dass es sich um sogenannte Ostarbeiter handelt, die hier arbeiteten. Die archäologischen Funde stellen einerseits eine Quelle zur Aufarbeitung der damaligen Vorgänge dar, andererseits tragen sie als Anschauungsmaterial auch zur Vergegenwärtigung der unheilvollen Geschichte bei.

„Wir verbinden Archäologie mit der Integration langzeitbeschäftigter Personen.“

Vermittlungsarbeit

Die Arbeit im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt ist immer eine Herausforderung. Abgesehen von der inhaltlichen Arbeit besteht dort die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, MitarbeiterInnen an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Seminare, Workshops, Einzelcoachings, aber auch Betriebsbesuche

oder kleinere Exkursionen statt. Je nach Möglichkeiten können MitarbeiterInnen individuelle Fortbildungen besuchen, die in externen Institutionen stattfinden. Die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, soll zusätzlich dabei helfen, Kontakte zu Firmen zu knüpfen und auszuloten, welche Tätigkeiten für die/den jeweilige/n Mitarbeiter/in geeignet oder Erfolg versprechend sein kann.

Erkenntnisse

Die Möglichkeit, im Rahmen gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte Ausgrabungen und Feldforschung durchzuführen, stellt eine Chance für die Archäologie dar. Dass jedoch die Verbindung der unterschiedlichen Ansprüche eine Herausforderung darstellt, wurde im Laufe der vergangenen Jahre deutlicher. So besteht einerseits das wissenschaftliche

Interesse an der Erforschung, andererseits aber auch das Interesse am Schutz des Bodendenkmals, da auch die Ausgrabung eine gewisse Zerstörung darstellt. Auch lässt sich das regionale Interesse, an den Fundstellen und in den Museen attraktive Denkmäler zu präsentieren und spannende Vermittlungsaktivitäten durchzuführen, nicht immer in Einklang mit dem Schutz der physischen Überreste – der originalen Substanz im Boden – bringen. Um die unterschiedlichen Ansprüche zu verbinden, sollte in Zukunft vor archäologischen Maßnahmen immer eine Überprüfung der Eingriffserheblichkeit durchgeführt werden, also versucht werden, neben den kurzfristigen Zielen auch die mittel- und langfristigen Ziele zu definieren und im Hinblick auf die Eingriffe in die originale Substanz zu beurteilen.